



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

572 (9.12.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-93269](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-93269)

General-Anzeiger



Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Preis je 10 Bogen monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag M. 3.42 pro Quartal.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2821.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Inserate:
Die Colonat-Spalte . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 25
Die Restante-Spalte . . . 40
Einzel-Nummer . . . 5

E 6, 2.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Telephon: Redaktion: Nr. 877.
Expedition: Nr. 218.
Druckerei: Nr. 341.
Filiale: Nr. 818.

Nr. 572.

Montag, 9. Dezember 1901.

(Mittagsblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 9. Dezember 1901.

Die Mannheimer Eisenbahntarife.

In einem „Zur Frage der Regulierung des Oberrheins“ überschriebenen Artikel wird gesagt: „Wenn in der hiesigen Einwohnerschaft, ja auch im Kaufmannstande keine Zeichen lebhafteren Interesses an der ganzen Frage sichtbar wurden, so lag dies an der geheimnisvollen Art und Weise ihrer Behandlung durch die beteiligten Regierungen, denn nur selten fanderte einmal eine dürftige Notiz über irgend eine Zusammenkunft der Regierungsvertreter in der Presse durch.“ Fast dasselbe könnte man in Bezug auf die brennende Frage einer Revision der Mannheimer Eisenbahntarife sagen, die seit etwa 1 1/2 Jahren auf der Tagesordnung steht und bis heute keinen Schritt vorwärts gekommen ist. Auch bezüglich dieser Frage wird eine Geheimnisthramerei getrieben, angeführt welcher man kaum ernst bleiben kann, zumal wenn man nur über einiges Urtheil in der Sache verfügt. Ueber die Ergebnisse der geheimnisvollen Zusammenkünfte und Beratungen wird ängstliches Stillschweigen beobachtet, gerade als ob die größten Staatsgeheimnisse in Frage ständen, während es sich doch um eine Lebensfrage für Mannheim handelt, bei deren öffentlicher Behandlung die Eisenbahnverwaltung noch den Vortheil hätte, sich die moralische Unterstützung der öffentlichen Meinung für geeignetes Vorgehen sichern zu können. Wir vermuthen, daß das große Staatsgeheimniß, welches so ängstlich gehütet wird, darin liegt, daß unsere badische Verkehrs- und Tarifpolitik der Frage rathlos gegenüber steht, gerade so rathlos wie in Sachen des Reßler Hafenbetriebs, wo bereits ein glänzendes Fiasko vorliegt. Es wird, besonders im Hinblick auf die unerfreulichen Ergebnisse unseres Eisenbahnbetriebs, Aufgabe der Presse sein, sich wieder mehr mit diesen Fragen zu befassen, mit welchen hervorragende finanzielle und politische Interessen unseres gesammten badischen Landes verknüpft sind.

Der Reichstag

ginge am Samstag eine äußerst schwache Besetzung. Man erledigte, bevor man in der Beratung des Zolltarifs fortfuhr, einige kleinere Rechnungssachen und die erste und zweite Lesung der Vorlage zur Grenzregulierung der deutsch-österreichischen Grenze längs des Przemysl-Flusses. Zum Zolltarif kamen von den kleineren Parteien zunächst die Wünsche durch Abg. Winterer zu Wort, der auf der gekennzeichneten Mittellinie den Zolltarif bewilligen will und ausdrücklich erklärte, soweit wie der konservative Abg. Graf Schwerin-Löwitz nicht gehen zu können. Der Regierungsvertreter des Reichslandes, Unterstaatssekretär K. Schraut, konnte nur die Ausführungen des Abg. Winterer mit dem Hinzufügen bekräftigen, daß der kürzlich organisierte eifelhische Landwirtschaftsrath, der meist aus Mitgliedern des bauerlichen Mittelstandes sich zusammensetzt, fast einstimmig für die Erhöhung der Zölle im Sinne des Zolltarifs eingetreten ist. Vor gährender Leere des Hauses sprachen gegen den Entwurf die Abgeordneten Schraut von der freisinnigen Vereinigung und der Volkspartei der Präsidents, der Führer des Bundes der Landwirthe v. Wangenheim und der bayerische Bauernbündler Hilpert. Selbst Herr v. Wangenheim vermochte den

Dann der fürchterlichen Langeweile, die über dem Hause lagerte, nicht zu durchbrechen; für ihn ist der Entwurf „absolut“ unannehmbar. Der dritte Zentrumsredner in dieser Debatte, Abgeordneter Herold, sieht aus den Zellen bereits große Einnahmehüberschüsse heraus und will sie, gemäß früheren Zentrumsversprechungen, für Wohlfahrtsanstalten verwendet wissen. Der Abg. v. Tiedemann (Rp.) erblickt wie der württembergische konservative Abg. Schrempf, der durch seine unwürdigen Ausfälle gegen seinen Landsmann Vayer noch zum Schluß des Tages einige Heiterkeit ins Haus brachte, in dem Entwurf eine geeignete Grundlage zur Hilfe für die Landwirtschaft. — Am Montag soll nach der Erledigung der Arentschschen Interpellation die Zolltarif-Debatte fortgesetzt werden.

Bureaufrauen.

Man wird sich erinnern, daß in den amtlichen englischen Berichten die Bureaufrauen dumm, abergläubisch und schmutzig geschildert wurden; aus dieser Thatsache ließ sich dann die große Sterblichkeit in den Todeslagern erklären. Der Reisende Selous, der 20 Jahre in Südafrika verbracht hat, spricht in dem Londoner „Echo“ in einem andern Ton von den Bureaufrauen. „Ich habe“, so schreibt er, „vielfach in Bureaufrauen gewohnt und niemals habe ich andere als gute, liebens-, sorgsame Hausmütter angetroffen. Es versteht sich, daß sie die neuesten ärztlichen Behandlungsweisen nicht kennen, allein sie kennen alle gewöhnlichen einfachen Mittel und wenden diese an. Es gibt sogar keine einzige Farm ohne eine kleine Hausapotheke, für die sie das nöthige Material aus unseren Kolonien, aus Kapstadt und Port Elizabeth beziehen. Ich glaube kein Wort von der Behauptung, daß Bureaufrauen ihre kranken Kinder mit einer arsenikhaltigen Farbe eingerieben hätten. Es sind vielmehr unsere Aerzte, die unwissend sind. Was sie für eine giftige Farbe angesehen haben, wird vermuthlich eine Abkochung der Eucalyptus gewesen sein, einer Pflanze, deren Heilkraft bekannt ist. Ich muß in Abrede stellen, daß die Bureaufrauen sind. Daß die Frauen sich in den Lagern in einem schmutzigen Zustand befinden, ist möglich, ja sogar unvermeidlich. Daran sind wir aber selbst schuld. Sie sind gute reinliche Haushälterinnen. Wenn man behauptet, daß sie keine Seife annehmen wollen, um sich zu waschen, so kann ich dem gegenüber feststellen, daß sie auf ihren Gehöften selbst Seife machen. Das dürfte doch wohl ein Beweis sein, daß sie dieselbe nicht entbehren können.“

Goldproduktion Transbaals im Jahre 1901.

Während in den Monaten Januar bis April 1901 in Transbaal kein Gold gewonnen wurde, belief sich die Ausbeute im Monat Mai auf 7473 Unzen, im Juni auf 19 779 Unzen, im Juli auf 25 959 Unzen, im August auf 28 474 Unzen, im September auf 31 936 Unzen und im Oktober auf 33 393 Unzen. Insgesamt bejagerte sich die Ausbeute des laufenden Jahres bis Ende Oktober auf 147 019 Unzen, während im Jahre 1900 noch nicht amtlichen Angaben nur in den Monaten Januar bis Mai, aber im Ganzen doch 348 760 Unzen Gold gewonnen worden waren. Im Jahre 1898 betrug die Ausbeute insgesamt 4 555 015 Unzen, im Durchschnitt also 379 585 Unzen monatlich. In den ersten neun Monaten des Jahres 1899 waren 4 101 143 Unzen oder durchschnittlich 455 683 Unzen in einem Monat gewonnen worden, dann fiel aber die Ausbeute im Oktober auf 30 891 Unzen, im November auf 55 941 Unzen und im Dezember auf 68 525 Unzen.

Rußland und der deutsche Zolltarif.

Das Petersburger Blatt „Wesnik Finanzow“ legt in einem Artikel die Stellungnahme des russischen Finanz-

ministers gegenüber dem neuen deutschen Zolltarifenwurf wie folgt dar: Der Finanzminister geht von dem Gesichtspunkt aus, daß jede Regierung in ihrer Fürsorge für die wirtschaftlichen Bedürfnisse ihrer Staatsangehörigen unabhängig und so vorgehen kann, wie sie es für ihr Land für nützlich erachtet, ohne daß Jemand darin eine Freibefreiung gegen fremde Länder erblicken könne. Wir dürfen uns ebensowenig in die innere Politik fremder Regierungen, selbst wenn sie den wirtschaftlichen Interessen Rußlands widerspricht, mischen, wie die russische Regierung nicht zugeben kann, daß fremde Regierungen unsere wirtschaftlichen Maßregeln anders beurtheilen, als eine Angelegenheit unserer unabhängigen inneren Politik, die sich von der Sorge um das Wohl Rußlands leiten lassen darf. Wenn nun auch jede Regierung gewissenhaft die Interessen ihres Landes verteidigt, bieten doch internationale Handelsbeziehungen so viele Vortheile, daß die Regierungen bestrebt sind, zu einem modus vivendi zu gelangen, der im Stande ist, die Interessen verschiedener Länder auszugleichen, und daß sie einen Weg suchen, auf dem ein Einvernehmen zwischen zwei Völkern möglich ist und Grund zum wirtschaftlichen Kampf vermieden wird. Was die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland anbetrifft, so sind zwei Wege möglich:

1. Die Beibehaltung der jetzt bestehenden Tarife, also die Verlängerung des jetzigen Handelsvertrags auf die im voraus festgesetzte Zeit oder 2. der Uebergang zu anderen Zolltarifen, deren Sätze unabhängig von den gegenseitigen Interessen der Staaten sind, welche den Vertrag geschlossen haben, festgesetzt wird und nur das heimische Bedürfnis zur Grundlage haben würden, die verschiedenen Industriezweige jedes Landes gegen die auswärtige Konkurrenz gesondert zu schützen. Diesen Weg wird Rußland notwendigerweise betreten müssen, wenn der deutsche Zolltarifenwurf, welcher auf dem Prinzip des nationalen Egoismus beruht, angenommen wird. 1894 hat sich die russische Regierung dazu verstanden, ihren Zolltarif zu Gunsten Deutschlands bedeutend herabzusetzen, einzig und allein, weil Deutschland unseren Ackerbauprodukten gleiche Vortheile einräumte. Die russische Regierung hielt es damals für möglich, der russischen Industrie einen geringeren Schutz zu gewähren, zu Gunsten des vom deutschen Markt abhängigen Ackerbaues. Wenn die deutsche Regierung es heute für nöthig hält, in Anbetracht des wirtschaftlichen Bedürfnisses des Landes die russische Einfuhr der bis jetzt eingeräumten Vortheile zu berauben, und die Zölle erhöht, so wird die russische Regierung ebenfalls im nationalen Interesse diesen Nachtheil ausgleichen müssen. Dies läßt sich dadurch erreichen, daß unser Tarif den jetzigen Bedürfnissen der russischen Industrie besser angepaßt wird. In diesem Falle würden die Zölle wieder auf die Höhe im Tarif von 1891 gebracht, sogar für gewisse Gegenstände, welche eine komplizirte Arbeit verlangen, noch mehr erhöht werden müssen. Das würde zu einer wesentlichen Abänderung einer ganzen Reihe von Artikeln unseres Tarifs führen. Bei dieser Sachlage müssen Deutschland und Rußland Zolltarife haben, die den Bedürfnissen jedes Landes entsprechen, zwischen beiden Ländern keine ein Handelsvertrag abgeschlossen werden, welcher keine wechselseitige Herabsetzung irgend welcher Zölle festsetzt, sondern den beiden Ländern das Reißbegünstigungsgerechtigt haben würde.

Als Ansicht des russischen Finanzministers ist in der letzten Zeit schon reichlich viel aufgetischt worden. Diese mag aber immerhin authentisch sein. Dann ist sie insofern interessant, als sie nicht mehr so leichtfertig wie frühere Darlegungen mit dem Gedanken des Zollkrieges spielt. Einen Handelsvertrag möchte Herr Witte also auf jeden Fall, wenn auch nur, damit beide Staaten einander die Reißbegünstigung zusichern. Da läßt es dann vor Allem darauf an, wer hieran ein größeres Interesse hat, ob Rußland oder Deutschland. Für diese Frage wiederum wird es von großer Bedeutung sein, ob wir vorher mit Oesterreich-Ungarn zu einem neuen Vertrage gelangen und zu welchem.

Musketier Horn.

Ein Soldatenroman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Die Spindeln auf!“ befahl er, „Plott!“ Während Leutnant Wittich sich begnigte, auf die Sachen der Neulingen einen oberflächlichen Blick zu werfen, nahm er Horns Spind mit aller Gründlichkeit in Augenschein. In des Rekruten Glied war Alles in bester Ordnung. Oben auf dem Spind befand sich die sonderbare, emailirte Waschkübel, daneben die Helmhaube. Auch präsentirte sich Alles in vorchriftsmäßiger Ordnung. Wäsche, Putzzeug, Schwarten, sowie Schreibzeug und andere private Dinge befanden sich in den dafür bestimmten Fächern. Nur ein Buch, das er fand, erregte des Leutnants Aufmerksamkeit. Er trat damit zur Lampe und schlug neugierig das Titelblatt auf. Es war ein Band Schiller, und auf der ersten Seite stand der Name der Besizerin: Elise Kersten.

Paul Horn sah, wie ein Ausbruch ärgerlicher Ueberraschung in des Leutnants Riemen trat. Dann wandte er sich downartig an den Rekruten: „Sie sollten lieber die Karte ins Instruktionsbuch stecken, als sich mit jungen Mädchen auf dem Kasernenhof herumzudrücken, zu geben und Schiller zu lesen. Was verstehen Sie denn von Schiller, Sie — Sie Kersten!“

Der Geschwätz erregte über und über, und ein heimliches Lächeln ging durch seinen Körper. Aber die Disziplin erlaubte ihm nicht, auf diesen Hornesausbruch des Vorgesetzten etwas zu erwidern. Endlich ging der Leutnant, ohne daß es ihm gelungen war, dem Rekruten Horn Weiteres am Heuze zu fischen. Daß er ihm aber dennoch nicht sein unermüdetes Dazwischensteuern auf dem Kasernenhof vergessen hatte, bewies ihm der Leutnant am nächsten Tage. Mit einem ganz ungewöhnlichen Eifer mischete sich Leutnant Wittich diesmal den Lieblingen. Ja, die 1. Korporalschaft nahm er selbst vor.

Er selbst exercirte die Leute, daß ihnen Hosen und Beine verging. Quers ließ er eine halbe Stunde lang „Griffe klopfen“, bis den Leuten fast die Finger erlahmten. Dann wurden Einzelvorbeimarsch und Wendungen geübt, und zuletzt kam der Vortritt an die Reihe. Der Leutnant stellte sich in die Mitte und die Rekruten mußten, mit der rechten Hand das Gewehr am Kolbenende festhaltend und mit der linken das Seitengewehr erfassend, im Kreise um ihn herumlaufen, daß ihnen trotz der Kälte des Winterages die Zunge am Gaumen klebte. Der dicke Westfal, der mit einem Körpergewicht von 190 Pfund eingedrückt war und schon nach den ersten vier Wochen deren 20 eingebüßt hatte, pörrte und stöhnte, daß es bedrückend war, der Schwanz ließ ihm trübsinnig über das Gesicht. Weber, der Russe, brachte jeden Augenblick zusammenzufinden. Der kleine, gierliche Postdiener Franz Aufschbach war trotz der Anstrengung freibleich; der schlanke, aber jugendlich kraftvolle und elastische Paul Horn ertrag die Anstrengung ohne stützliche Beschwerden. Am wenigsten focht sie natürlich die Schlangenmenschen Mühl an, für den das ganze militärische Exercitium überhaupt eine Spielerei war.

Die Stimme des Oberleutnants von Bünow, der an einer andern Stelle des Kasernenplatzes die alte Mannschaf exercirte, machte endlich der übermäßigen Plakerei ein Ende. „Herr Kommerad Wittich!“ rief der ältere Offizier. „Witte, einen Augenblick!“

Der Leutnant ließ Halt machen und rührte und eilte dem Oberleutnant entgegen. Die Mannschaf sah, wie Oberleutnant von Bünow mit sehr ernstem Gesicht auf den jüngeren Kameraden einsprach. Wahrscheinlich hatte der ältere Leutnant dem jüngeren kameradschaftliche Vorstellungen gemacht, wenigstens ließ Leutnant Wittich von da ab das Schwirgeln sein. Freilich, seine Laune schien um nichts gehessert, als er nach der Nachmittagspause abermals auf dem Kasernenplatz erschien. Bevor er die Übungen beginnen ließ, nahm er eine peinliche Musterung der Leute vor, und nichts schien nach seinem Gefallen. Die Richtung der ausgeheilten Korporalschaften war nicht gerade genug, der Eine hielt sein Gewehr nicht richtig, der Dritte hatte nicht die vorchriftsmäßige Haltung. Bei dem Rekruten Horn fand er einen kleinen Staubfleck auf dem Wasserrod. Sogleich beachtete er Horn über den Schuldigen los.

„Ja, werde Sie lehren, wie ein Schmutzstink zum Dienst zu kommen.“ schrie er den Erschrockenen an. „Um 7 Uhr heute Abend treten Sie bei mir zum Strafrapport an im Ordnungszug. Wehe Ihnen, wenn ich da das Geringste auszufehen finde. Dann melde ich Sie dem Herrn Hauptmann und Sie fliegen 3 Tage in den Kästen. Aber flut!“

Dem jungen Rekruten lag die Röhre der Scham im's Gesicht. Die Bezeichnung „Schmutzstink“ fränkte ihn tief. Das bösen Stand mochte ihm erst auf dem Exerzierplatz angelogen sein, aber gegen das Urtheil und den Befehl eines Vorgesetzten gab es keinen Widerspruch.

Pünktlich um 7 Uhr erschien Paul Horn in peinlich sauberm Angang in der, nahe der Kaserne, vor der Stadt gelegenen Wohnung des Offiziers. Leutnant Wittich hatte Befehl. Es war ein älterer Herr etwa Mitte der 40. Seine ganze äußere Erscheinung, sein sonnenverbranntes, freies Gesicht, sowie seine dequeme, jägerartige Kleidung deuteten auf den landwirtschaftlichen Beruf hin. Und so war der Herr, ein Onkel des Leutnants Wittich, in der That Besitzer des stilllichen Ritterguts Röringsfelde, das unweit der Garnisonstadt gelegen war.

Als der Bursche des Leutnants mit der Meldung eintrat, daß ein Rekrut sich zum Strafrapport melde, winkte der Offizier kurz ab. „Der Kerl soll sich zum Teufel scheeren. Flott!“

Der Rittergutsbesitzer aber hielt den Burschen, der schon das Zimmer verlassen wollte, durch eine Gebärde zurück und flüsterte seinem Knecht zu: „Der Mann hat sich irgend einer Verletzung seiner Pflichten schuldig gemacht.“

„Ja, er kam malprobre zum Dienst.“
„Und Du hast ihm befohlen, insofern seine Sachen ordnungsmäßig zu putzen?“
„Allerdings, lieber Onkel.“

Herr v. Röring sah seinem Knecht tabelnd ins's Gesicht. „Gefannte mir die Bemerkung, lieber Bruno.“ sagte er ernst. „daß es unter diesen Umständen Deine Pflicht ist, Dich zu überzeugen, ob der Soldat auch Deinem Befehl nachgekommen ist. Du würdest Dich selbst einer Pflichtverletzung schuldig machen, wenn Du

Die neueste Darlegung des Herrn Wille eröffnet also recht weite Perspektiven, und wir brauchen uns bei ihrer Prüfung weder zu überflüssigen noch sonstlich aufzuregen.

Deutsches Reich.

B. N. Freiburg, 8. Dez. (Ein Nationalliberaler Jugendverein) hat sich hier gebildet. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Landgerichtsrath Schmücker und zu dessen Stellvertreter Herr Professor Dr. Dieffenbacher gewählt. Die erste Hauptversammlung findet im Februar statt.

Berlin, 8. Dez. (Der Reichskanzler) empfing am Freitag den japanischen Staatsmann Marquis Ito. Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ veranlaßte der Reichskanzler am Samstag Abend zu Ehren der aus Anlaß der Zolltarifverhandlungen in Berlin weilenden Bundesratsbedollmächtigten ein Dinner. Nach der „Kreuztg.“ hat der Reichskanzler eine Einladung zu einem Souper erhalten, das beim japanischen Gesandten zu Ehren des Marquis Ito stattfinden soll. Dem Souper folgt eine japanische Bühnenvorstellung.

Ausland.

Italien. (Der deutsche Kaiser) beauftragte den deutschen Volschafter Grafen von Wedel, der italienischen Regierung seinen Dank abzuklagen für die Gedenkfeier, die im November d. J. in Bologna an den Gräbern der bei der Strandung des deutschen Schiffs „Garifano“ verunglückten Mannschaften von Seiten der Befehlshaber der italienischen Kriegsschiffe „Chiggin“ und „Palinuro“ veranstaltet worden ist.

Bulgarien. (Der Mörder Stambulow) der Mazedonier Stanow Kraljow, welcher, obwohl er sechsbrieflich verfolgt wurde, in Sofia offen verkehrte, wurde verhaftet. Der Grund der Verhaftung ist unbekannt, hat aber schwerlich etwas mit dem Mord an Stambulow zu thun.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 9. Dezember 1901.

Aus der Stadtrathsitzung

vom 6. Dezember 1901.

(Mittheilung vom Bürgervereinsamt.)

Nachtrag.

Vom Tiefbauamt wird mitgetheilt, daß mit der Herstellung der 9. Quertstraße von der Mittel- und Niederstraße am 4. November d. J. begonnen und die Arbeiten am 21. November d. J. beendet worden sind.

Die Lieferung der Randoleine für das Jahr 1902 wird wie folgt übertragen: 1. an die deutsche Steinindustrie in Zwettlberg 1000 laufende Meter; 2. an die Firma Rätz & Cie in Hombach 2500 lb. Meter; 3. an Ernst Conini in Ringelbach 1000 lb. Meter; 4. an W. Riederle in Bückel 3000 lb. Meter; 5. an Chr. Planitzel in Hantsfurt a. M. 2000 lb. Meter; 6. an Peter Pantoli in Eisingen 1000 lb. Meter.

Der Vorsteherin des Frauenvereins ist auf das nach Schluß Baden abgegangene Gladwinstelegramm zum 3. Dezember folgende Antwort der Großherzogin am 4. zugegangen: „Mit aufrichtiger Freude habe ich auch in diesem Jahre die freundlichen Gladwinstelegramme entgegengenommen, welche der Frauenverein Mannheim in aller Treue mit zum Gedächtnisse dargebracht hat. Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank und seien Sie versichert, daß ich diese guten Wünsche stets als ein neues Zeichen für unsere enge Zusammengehörigkeit betrachte und hochschätze. Meine besten Wünsche gelten wie immer dem Verein, welcher in der durch ihren Wohlthätigkeitssinn so ausgezeichneten Stadt Mannheim seine bedeutende Thätigkeit entfaltet und mit Gottes Segen immer mehr erweitern wird.“

Aus der Handelskammer. Nach einer Mittheilung des hiesigen Königl. Italienischen Konsulats finden gleichzeitig mit der im Jahre 1902 in Turin stattfindenden Ausstellung für moderne dekorative Kunst in Turin folgende weitere Ausstellungen statt: 1. eine internationale von Wein- und Oelmustern, 2. eine internationale von Automobilen und Fahrrädern. Die besonderen Annahmen dieser beiden Ausstellungen sind der allgemeinen Ausstellungskommission beigegeben.

Internationale Verkehr. Umbauung in Belgien ist zum Zweckverkehr mit Mannheim zugelassen. Gebühr 3 Mark.

Baden-Badener Geldlotterie. Der Hauptgewinn der 3. Badener Hamilton-Geldlotterie mit 20000 Mk. fiel auf die Nummer 6994.

Die Abschaffung des Mittelpreiserfahrens in Mannheim wurde in einer dieser Tage in Heidelberg festgenommenen, vom dortigen Gewerbe- und Industrieverein einberufenen Handwerker-Versammlung mit in den Kreis der Erörterung gezogen und hierbei von einem Redner die Behauptung aufgestellt, der ganze Handwerkstand von Mannheim sei für die Beibehaltung des Mittelpreiserfahrens gewesen. Diese Behauptung entspricht nicht den Thatsachen, indem ein erheblicher Theil der Mannheimer Handwerker Gegner des Mittelpreiserfahrens sind.

Dies aus Bequemlichkeit oder aus Mitleid auf mich unterließ. Ein Offizier soll sich seinen Soldaten gegenüber keine derartige Mißtheilung geben. Das ist meine Ansicht, lieber Bruno.“

Der junge Offizier sah den Sprechenden betreten an. Er lag ihm sehr viel an der guten Meinung seines Onkels, denn er war zum großen Theil von dem alten Herrn abhängig. Seine Eltern waren nur sehr wenig mit Glückseligkeits besetzt. Der v. Röring aber war reich und war Junggeselle und hatte nicht Kind noch Regel.

Leutnant Würsch erhob sich eilig. „Dann gehatte, lieber Onkel, daß ich Dich einen Augenblick allein lasse.“

Er machte Miene, auf den Tur hinaus zu gehen. Aber Herr v. Röring hielt ihn mit den Worten zurück: „Wagst Du dich den Soldaten einzustellen?“

Der Leutnant wollte willig seinem Wunsch, und ein paar Sekunden später erschien Paul Horn vorführsam. Einen Schritt schritt von der Schwelle blieb er stehen und machte in freudiger Haltung seine Meldung: „Rudolf hat den Straßapparat.“

„Ihre Schritte vorwärts, marsch!“ befahl der Leutnant.

Der Soldat führte den Befehl aus. Der Leutnant nahm seine strenge Dienstweise an und betrachtete den Angst des Rudolfs mit eindringender Geduld. Die ihn bei seinem Onkel in das Licht eines hoch gewissenhaften Offiziers setzen mußte. Sogar den Helm ließ er den Soldaten abnehmen, um ihn von allen Seiten mit der gehörigen Sorgfalt zu untersuchen. Sonderbarerweise aber galt die Aufmerksamkeit des Rittersgutbesizers sehr wenig den Anstrengungen seines Neffen. Sein ganzes Interesse richtete sich vielmehr auf den Refraktor. Herr v. Röring sah in seinem Sessel vornübergelehnt, sein Gesicht spiegelte deutlich die tiefe Anteilnahme wieder, die ihm der junge Soldat einflößte. Seine Augen blinzelten wie gebannt an den hübschen, intelligenten Jagen des Refraktors, und es war ganz augenscheinlich, daß Paul Horns Erscheinung in dem alten Herrn eine Gemüthsregung hervorrief, die irgend einen tieferen Grund haben mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Ein gemeinsames Vergehen der Privatangehörigen stößt gegen die Regelung ihrer Pension- und Hinterbliebenen-Versicherung ist von einer am 1. Dezember in Hannover abgehaltenen Tagung, an der sich die namhaftesten Vereinigungen deutscher Handlungsgehilfen, Einzelbeamter, Techniker u. sonstiger Privatangehöriger beteiligten, beschlossen worden. Die beteiligten Vertreter einigten sich in der Uebereinstimmung, daß der Ausbau der Jubiläum- und Altersversicherung, sowie die Einführung der Witwen- u. Waisenversicherung der Privatangehörigen möglich ist, daß die bestehenden Vereine und Verbände, sowie die solche Einrichtungen besitzenden, von den Prinzipalen in dieser Hinsicht zu unterstützen sind, daß aber in letzter Linie die dringende praktische Regelung der Frage wünschenswerth ist, um allen Privatangehörigen die Wohlthat einer solchen Versicherung zu Theil werden zu lassen. Die weiteren Schritte zur Förderung dieser Bestrebungen wurden einem Ausschuss übergeben, der aus je einem Vertreter des Deutschen Einzelbeamten- und Jahresbeamten-Verbandes, des Deutschen Einzelbeamten-Vereins, des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes, des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen und des Vereins für Handlungs-Kommissionen von 1888 besteht.

Patentliste. Mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller, Civil-Ingenieur und Patent-Anwalt in Berlin N.W., Luisenstr. 18. Vertreter: Joh. W. Hoff, Civil-Ingenieur, Mannheim, M. 3, 7. — Patent-Anmeldungen. L. 25 576. Rechenmaschinen mit nacheinander auszuführenden Arbeitsverfahren. Rheinische Rechen-Industrie G. m. b. H., Rheinheim, Mannheim. — P. 15 002. Aufstapbare Schulbank. Fühmann & Co., Frankfurt a. M., Sch. 16 491. Vorrichtung zum Abdrücken von Leinwand an Pontons. Hermann Schroer, Mannheim. — Patent-Ertheilung. 127 000. Mit der Schlüsselachse gleichartig sich drehende Zahnrad. Theodor Krömer, Freiburg i. E. — Gebrauchsmuster-Eintragungen. 164 188. Heizvorrichtung nach Gebrauchsmuster 145 295 und 163 337 mittels auf- und absteigender, an einer mit Heißdampf oder Körpern bestehender glühender Platte erhitzter Luft mit gegen Rückschlag gesichertem Brenner. O. A. Kuderbein, Kaiserlautern. — 164 070. Vertikal- und selbsttätiger Griff von Zug- und Druckvorrichtungen, bestehend aus in durchsichtiger Führungshülse verschiebbarer, von Feder beeinflußter Handhabe. Adolf Pfeifer, Mannheim. — 164 142. Am Fahrradrahmen angeordneter, zwischen den Speichen des Hinterrades durchgeführter und in das gegenüberliegende Schloß einzufranzender Nagel als Sicherung gegen Fahrradstahl. Jacob Schmitt, Kaiserlautern, Rheinsfeld. — 164 183. Hahnbestimmung in Trompeten, bestehend aus im Innern des Gefäßes am Boden angeordneten Auslassröhren. Gebr. Schwanenland, Mannheim. — 164 069. Zigarre mit an der Kante umgeschlagenem Deckblatt. Ch. Jacobi, Mannheim.

Die hiesige Schifferschule in Mannheim wird diesen Winter, um die Unterbrechung des Unterrichts durch das Neujahrsfest zu vermeiden, erst am 3. Januar 1902 ihre Kurse beginnen. Die Abhebereien, deren Schiffe den Mannheimer Hafen besuchen, wie namentlich Pariser-Schiffe sind eingeladen worden, ihre jungen Leute zur Theilnahme am Unterricht zu veranlassen. Die Schiffer-Schulungskommission trägt Sorge dafür, daß die Teilnehmer in ordentlichen Familien in Kost und Pflege genommen werden. Es ist zu hoffen, daß die Schifferschule, die ihr Bestehen nicht der Fürsorge der Stadtverwaltung und der nachsichtigen Unterstützung der Gewerbe-Regierung, der uneigennütigen Mithilfe verschiedener Staats- und Privatbeamten verdankt, die unentgeltlich den Unterricht ertheilen, auch im neuen Schuljahre im rheinischen Schifferstande die dringend wünschenswerthe Beachtung und praktische Anerkennung findet. Anmeldungen sind vor dem 2. Januar 1902 schriftlich oder mündlich an das Bureau der Handelskammer oder an die Registratur des Bürgermeistersamt Mannheim zu richten.

Central-Anhalt für Arbeits-Nachweis. Mannheim, 8. 1. 17. Telefon 1900. Im Laufe des Monats November wurden durch die Anstalt 1341 Vermittlungsfälle befriedigt, und zwar 308 Arbeitgeber und 633 Arbeitnehmer. Von letzteren waren 28 männlichen und 171 weiblichen Geschlechtes. In auswärtige Stellen wurden 129 Personen einberufen.

Mit einem kleineren Eisenbahnunfall hatte sich die Heidelberger Straßkammer zu beschäftigen. Es wird hierüber aus Heidelberg gemeldet: Am 24. September ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein Zusammenstoß zweierzüge dadurch, daß dem von Kirchheim herkommenden Zuge 694 die Einfahrt freigegeben wurde, während auf dem Einfahrtsgleise 9 Wagen des Zuges 694 sich noch befanden. Der Materialschaden betrug ca. 5000 Mk. Die Ursachung an diesem Unfall wurde dem Eisenbahnassistenten Julius Rutzardt zur Last gelegt, der sich vor der Straßkammer verantworten mußte. Rutzardt war schon seit 1893 im Eisenbahndienst und war 17. Jahr in Wörsbach im Hauptdienste beschäftigt. Er sollte am 25. September den Dienst auf dem Hilsalshofendienstbureau des hiesigen Bahnhofs übernehmen. Er war deshalb dem dortigen Stationschef einige Zeit vorher beigegeben, um die örtlichen Verhältnisse kennen zu lernen, hatte jedoch keine Befugnis ohne Wissen und Willen seines Vorgesetzten dienstliche Verrichtungen vorzunehmen. Trotzdem gab er, als der Zug 694 in Kirchheim anfuhr, und der Hauptdienstbeamte zufällig im Bureau nicht anwesend war, die Einfahrt frei, nachdem er durch das Sprachrohr auf seine Anfrage, ob der Zug einfahren könne, vom Stellwärter irrtümlich die Antwort „Ja anhalt, Wörsbach“ erhalten hatte. Ob der Angeklagte sich lediglich auf die Sprachrohrmittheilung verlassen durfte, sei nicht durch die Inaugenscheinnahme der Strecke hätte vergewissern sollen, daß diese frei ist, konnte bei der ungenauen Präzisierung der Bestimmungen der Dienstvorschriften nicht festgestellt werden. Das Gericht nahm aber Fahrlässigkeit deshalb an, weil der Angeklagte unbefugt Diensthandlungen vorgenommen hatte, durch

Buntes Genieleton.

Der Entschuldigungszettel. Eine spaßhafte Episode aus seiner Gymnasialzeit erzählt Theodor Hermann Pantenius in seinen Erinnerungen, die er in „Wohngen und Masing's Monatsheften“ veröffentlicht. Der Direktor des Gymnasiums, das er in seiner Vaterstadt Witau besuchte, war ein Nationalist, der, ehe er an die Spitze eines hiesigen Gymnasiums gestellt wurde, höherer Marineoffizier gewesen war; er verstand nicht nur kein Wörtchen Latein oder Griechisch, sondern verfügte überhaupt nur über ein äußerst geringes Wissen. In richtiger Erkenntniß dieser Sachlage beschränkte er sich dann auch darauf, an seinem Theil die Disziplin aufrecht zu erhalten. In welchem Geiste dies geschah, zeigt folgendes Beispiel. Der Direktor vertrat einmal den Inspektor, der mit der Aufsichtserhaltung der Disziplin betraut war, bei der Revision des Klassenbuchs, wobei alle Schüler, die als fehlend eingetragen waren, Entschuldigungsscheine von ihren Eltern beigebracht haben mußten. Der Prämus jeder Klasse hatte Samstag das Klassenbuch vorzulegen. „Prämus der Tertie“, erzählt Pantenius weiter, „war damals mein Freund Adolf, ein sehr munterer junger Herr. Der Direktor sah das Klassenbuch durch und verließ die Akte der Fehlenden sorgfältig mit den eingegangenen Entschuldigungsscheinen. Daraus entspann sich zwischen ihm und Adolf folgendes Gespräch. Der Direktor (in sehr gebrochener Deutsch): „Adolf, hier fehlen sieben Entschuldigungszettel.“ „Ja wohl, Excellenz.“ „Adolf, ich bin für Sie keine Excellenz, ich bin für Sie „der Herr Direktor.“ „Ja wohl, Excellenz.“ „Adolf, hier fehlen sieben Entschuldigungszettel.“ „Ja wohl, Excellenz.“ „Adolf, wo sind die fehlenden Entschuldigungszettel?“ „Sie sind nicht vorhanden, Excellenz.“ Der Direktor (sehr erregt): „Was ist das für eine Antwort, Adolf! Sie sehen doch, hier sind noch sieben Schüler als fehlend eingetragen, und es sind doch keine Entschuldigungszettel für sie da.“ „Ja wohl, Excellenz.“ Der Direktor (heißig): „Adolf, was sind Sie für ein Prämus! Es haben sieben Schüler gefehlt, und Sie haben keine Entschuldigungszettel. Wie können Sie sich erlauben, mir die sieben Entschuldigungszettel nicht

welche der Unfall veranlaßt wurde, und verurtheilte ihn zu einer Gefängnißstrafe von 2 Wochen.“

Rothmühlisches Wetter am 10. und 11. Dez. Ueber den südlichen Hälfte von Mitteleuropa, spez. über Frankreich, der Schweiz, Südb- und Mitteldeutschland und ganz Oesterreich-Ungarn dehnte sich ein Hochdruck von über 770 mm. über dem südwestlichen mit mittleren Frankreich lag ein solcher von 775 mm. Der an den mittelwestlichen Küste auf 740 mm vertiefteste Tiefdruck mit dabei bald vorausichtlich langsam schwärzter weiter gehen und eine wesentliche Abänderung des bisherigen Witterungscharakters am Samstag und Mittwoch noch nicht herbeiführen.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometer stand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlag, and Bemerkungen. Data for 6, 8, and 9 Dec.

Höchste Temperatur den 8. Dez. + 8,0°

Tiefste " vom 8. Dez. + 0,2°

Vollzeitericht vom 8. Dezember.

1. Der im Vollzeitericht vom 7. ds. Mts. erwähnte z. N. des Kohlenmeisteranwaltes Johann M a i e r hier in der Nähe des Welterthurms dahier angeblich verübte Mordanschlag hat sich als erdichtet herausgestellt. Mairer war sinnlos betrunken, fiel in diesem Zustand auf der Straße umher, beschmutzte und zerriß seine Kleider, verlor angeblich sein Geld und will dann von einer Droschke umgehoben und etwas verarztet worden sein. Aus falscher Scham schämte sich Mairer die Wahrheit zu sagen.

2. In Folge allgäuger Belästigung eines Kollführers, das im Baumaterialien (Holz, Gement und Eisen) übermäßig hoch beladen war, brachen gestern Abend 1/2 Uhr auf der Straße zwischen O 3 und 4 die seitlich angebrachten Stellsisen des Wagens ab und fiel ein großer Theil der Ladung auf die Straße, so daß der Verkehr dadurch für einige Zeit gesperrt war. Verletzt wurde hierbei Niemand.

3. Ein Kaminbrand entstand gestern Vormittag im Hause U 6 1. Derselbe konnte von zwei Berufsfeuerwehrläuten alsbald wieder gelöscht werden.

4. Von noch unbekanntem Thätern wurden in letzter Zeit dahier entwendet:

a) am 18. v. Mts., Abends zwischen 6 und 7 Uhr von einem Güterbestellereiwagen herunter ein Paket, enthaltend ein Braunsfeld, einen Unterrock, eine Unterhose, ein Quantum Kapsel und Knäusen;

b) am 2. ds. Mts. auf der Straße zwischen F 1 und H 7 ein brauner Schottischer Schäfersack; derselbe ist auf dem Rücken schwarz, hat weiße Brust und 4 weiße Flecken;

c) am 6. er. von einem vor der Wirthschaft „Zur Stadt Leinberg“, L. 6, 12 stehenden Bierstüberl herabunter ein Roth mit 9 Alter Weiz.

5. Zwei zum Theil erschwerte Körperverletzungen — in den Wirthschaften Kaiserthalerstraße Nr. 9 und Waldhofstraße Nr. 41, im Cafe Central, P 5, 1, vor dem Hause D 4, 9, auf der Latzschstraße vor dem Parthotel und auf der Nibelung verübt — gelangten zur Anzeige.

6. Verhaftet wurden 21 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

9. Dezember.

1. Auf dem Wege nach dem Wäldchenmenapl wurde gestern Vormittag die Frau eines hiesigen Tagelöhners von Kindswachen befallen, so daß sie sich in den Vorplatz der Centralpolizeiwanne (Kaufhaus) begeben mußte, wo sie von einem Mädchen entbunden wurde. Kezliche Hilfe war alsbald zur Stelle.

2. Ein Leidenbrand entstand am 7. d. M. Abends im Hause P 5, 1. Derselbe wurde von dem Besitzer alsbald wieder gelöscht.

3. Acht Körperverletzungen — in den Wirthschaften Kleinfeldstraße 1, zur Walsalla Q 5, 12, zum Zircerhof Q 5, 6/7, auf der Straße von H 5, 21, zur Wirthschaft Dalbergstraße 21/25, auf der Lindenhoffstraße, in Kaiserthaler und Waldhof verübt — gelangten zur Anzeige.

Verhaftet wurden:

a) der Kaiser Adam Reinhard von Waldmichelbach wegen Betrugs;

b) der Kolporteur Johann Heinrich Theis von Gräfen wegen Kuppelerei.

c) 7 weitere Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogthum.

B. N. Heidelberg, 8. Dez. Die 28 Jahre alte Tochter des Lokomotivführers Greiner, Schröderstraße 5, wollte dem

zu bringen? — „Verzeihen Excellenz, oder die Steden haben den geschminkt.“ — Der Direktor (in hellem Jörn): „Ich mag, Adolf, ich will nicht „geschminkt“. Ich werde Ihnen was sagen, Adolf. Wenn Sie mir nicht Montag die sieben Entschuldigungszettel vorlegen, werde ich Sie absetzen. Ich kann keinen Prämus brauchen, der mir nicht alle erforderlichen Entschuldigungszettel bringt.“ Adolf verbeugte sich und ging. Er versammelte darauf die sieben Schüler — ich gehörte auch zu ihnen — und trat ihnen unter großer Heiterkeit das Verlangen des Direktors vor. Wir überlegten uns den Fall nach allen Seiten und kamen schließlich dahin überein, und selbst die verlangten Entschuldigungszettel auszugeben. Ich schrieb alle 7: „Daß ich Endeuntergelehnter am Montag von 9—11, am Mittwoch von 10—12 und am Samstag von 8—9 die Schule versäumt habe, bekeime ich hierdurch, Pantenius.“ Am Montag brachte dann Adolf wirklich diese seltsamen Entschuldigungszettel dem Direktor und zurückbleibenden war, während er fort war, doch nicht ungeschicklich zu Muth, denn mir waren und der unerhörten Frechheit unseres Unterfangens voll bewußt. Unsere Vorgrünisse erwiesen sich aber als unbegründet. Nachdem Adolf die Entschuldigungszettel dem Direktor übergeben hatte, verließ dieser sie noch einmal mit dem Klassenbuch; dann klopfte er Adolf freundlich auf die Schulter und entließ ihn mit den Worten: „Nun sehen Sie, Adolf, wenn man sich nur rechte Mühe gibt, so ist eben Alles in Ordnung.“

Schnee auf dem Wande? Man hätte denken sollen, es herrschte unter den Astronomen gegenwärtig nur eine Einigkeit darüber, daß der Mond keine Atmosphäre besitzt. Dadurch ist selbstverständlich auch die Annahme des Vorhandenseins von Wasseranfangungen, von Regen oder Schnee ausgeschlossen. Es wird darum kein geringes Aufsehen erregen, daß ein so hervorragender Astronom wie Professor Pickering von der Harvard Sternwarte sich neulich gegenüber einem Korrespondenten des Standard folgendes malen ausgesprochen haben soll: „Ich bereite jetzt eine Arbeit zur Begründung meiner Ansicht, daß es auf dem Wande Schnee gibt. Sie muß hauptsächlich auf der Thatsache, daß gewisse glänzende weiße Flächen, die ich sorgfältig beobachtet habe, merklich kleiner werden. Meine Aufmerksamkeit wurde auf diese Fläche durch ein

Feuer durch Aufziehen von Erdball nachhelfen und geriet dabei in Flammen. In ihrer Aufregung sprang sie die Treppen hinab und in der nebenanliegenden Gasse. In die Wohnung der Eltern verbracht, fürzte sich die Unklugheit vom 3. Stock herunter und zog sich außer ihren Brandwunden noch einen doppelten Leibbruch zu. Sie wurde nun bewußtlos in das akademische Krankenhaus verbracht. Ihr Zustand soll ein nicht hoffnungsvoller sein.

Seidelberg, 8. Dez. Auf das an Kaiser Wilhelm II. anlässlich der Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. abgegangene Jubiläumstelegramm ist laut „Ddg. Ztbl.“ beim Herrn Oberbürgermeister folgende telegraphische Antwort eingetroffen:

Seine Majestät der Kaiser und Königin haben Allerhöchstdurch Ihre Königl. Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von Baden gestirntestgehabten herzlichsten Entschuldig des Denkmals Allerhöchstdurch den Hochseligen Herrn Großvater und Seine Majestät des Kaisers und Königin Wilhelm des Großen sehr erfreut und lassen Euer Hochwohlgeboren erlauben, allen Beteiligten Allerhöchstdurch Ihren Dank auszusprechen.

Kauf allerhöchsten Befehl der geheime Kabinetstath v. Bunnend.

Karlruhe, 8. Nov. Wie der „Bad. Postbote“ meldet, ist der Kaufmann Wasservogel unter Zurücklassung nicht unbedeutender Schulden durchgebrannt. Wasservogel hat hier einige Zeit ein Badengeschäft betrieben. Ueber das noch vorhandene Vermögen ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

St. Karlsruher, 8. Dez. Für die Großherzog Friedrich Jubiläumstiftung sind bis jetzt bei der Unterkommission des Amtsbezirks Karlsruhe 12389 M. eingegangen.

St. Karlsruher, 8. Dez. Ueber das Vermögen des Besitzers des Kurhotels Schwannmatten, das erst vor 2 Jahren eröffnet wurde, ist das Konkursverfahren verhängt worden.

St. Karlsruher, 8. Dez. Der Bürgerausschuss erklärte sich mit der Einrichtung einer kaufmännischen Handelsschule in hiesiger Stadt, welche an die Stelle der seit 1885 hier bestehenden kaufmännischen Fortbildungsschule treten soll, und welche die jungen Kaufleute unter 15 Jahren zu besuchen haben, einverstanden.

Furtwangen, 8. Dez. Seit dem 4. d. Mts. hatte sich das bei Zimmermann Carl Hofmann wohnende Ehepaar Walz in seiner Bekleidung eingeschlossen. Nach Oeffnung der Thüre fand man den Mann bewußtlos und die Frau neben dem Bette als Leiche. Der Zustand des Mannes ist bedenklich. Wahrscheinlich liegt zu harte Alkoholgenuss vor — das Paar nahm täglich durchschnittlich 8 Bierele Branntwein zu sich.

Platz, Heizen und Umgebung.

Y Ludwigsbafen, 8. Dez. Der Stadtrath nahm heute die in Vorlage gebrachte Regelung der Dienst- und Gehaltsverhältnisse der städtischen Beamten, Bediensteten und Lehrlinge nach längerer Diskussion an. Erlich oder von dem Maximalgehalt der drei obersten Gruppen 500 M., 400 M. und 100 M. ab. Die neue Ordnung stellt namentlich für die Alterszulagen Kürzungen aber kleinere Raten fest und ist im Allgemeinen die Maximalgehälter höher hinauf. Was die finanzielle Wirkung betrifft, so wird sich diese Neuregelung zunächst im städtischen Budget pro 1902 durch eine Mehrforderung von ca. 10 000 äußern. Die neuen Baubeamten, Direktoren städtischer Werke, Stadteinnehmer, Architekten, Ingenieure, dirigirender Krankenhaustarzt und Witzensärzte, Schuldirektoren sind von der neuen Gehaltsregelung ausgeschlossen, dürfen also an der allgemeinen Mehrbeträchtigung nicht theilnehmen. — Das am 14. Dezbr. in Thätigkeit tretende städt. Elektrizitätswerk gibt den bis halben Januar bezogenen Strom in etwa 100 000 kWh, dagegen hat die Stadt die Betriebskosten bis dahin (einschl. Kostenverbrauch) zu übernehmen. — Um einem drohenden Nothstand zu begegnen bezieht der Stadtrath heute mehrere Straßen und Arbeiten, deren Herstellung beim Finanzmangel bald zu geschehen hat und somit voraussichtlich die vorhandenen Arbeitslosen auf lange Zeit beschäftigt werden könnten. — Um der immermehr auf dem Stadthaus um sich greifenden Geheimniskrämerei zu steuern, beschloß der Stadtrath, daß sämtliche, den Stadtrath zugehenden gedruckten oder autographischen Vorlagen gleichzeitig den hiesigen Zeitungsredaktionen zuzustellen sind.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 8. Dez. In dem Strafkammerverdict vom 6. Dezember, Fall 6. — von Seddenheim — haben wir folgendes mitgeteilt: Die Meinung, es müßte ein Schöffengericht, wenn bei Unterbrechung eines Angeklagten die Strafe als durch die Unterbrechung verurteilt anerkannt werde, dem Angeklagten, gerade wie bei einer Freisprechung, sofort auf freien Fuß setzen, sollte wenn er erklärt, er nehme die Strafe nicht an, in unzulässiger Weise verurteilende, dessen Spruch in der Korrektur durch die höhere Instanz unterliegt, hat diesfalls noch Beschluß darüber zu fassen, ob die Unterbrechungsbefreiung wegen fortbestehenden Rücktritts, oder wegen Revisionsverbotnis fortzubehalten habe, oder aufzuheben sei. Selbstredend liegt es im eigenen Interesse des Angeklagten, daß ihn das Gericht auf die eigenartige eventuelle Konfession aufmerksam macht. Eine alsbaldige, keiner vorherigen Beratung mehr bedürftige Freilassung findet demgegenüber bloß dann statt, wenn der Angeklagte und die Anklagebehörde sofort auf die Berufung verzichten. Das Verbotnis des Vorstehenden war also eigentlich nicht zu beanstanden.

forstliches Studium meiner Mondphotographien geleist. Ich will nicht behaupten, daß diese Photographien besser seien als die anderer Beobachter, und ich denke auch nicht daran, daß ihre Reproduktion zum Vorteil genügt, wenn sie nicht durch eine eingehende und für das allgemeine Publikum etwas zu sachmässige Erklärung begleitet wird. Professor Wiedering wird es gewiß nicht leicht haben, die in diesen Worten geäußerte Ansicht gegenüber den beherrschenden Anschauungen durchzusetzen; allerdings soll der eigentliche Beweis ja erst folgen. Wie gesagt würde die Reinstellung des Vorhandenseins von Sonnenflecken auf dem Monde mit unaustrisierlichem Zwang die Annahme einer Mondatmosphäre im Verolge haben, und zwar einer Atmosphäre, die zur Aufnahme von Wasserdampf fähig sein müßte. Sämtliche astronomische Beobachtungen haben bisher zu dem Schlusse geführt, daß der Mond keinerlei Gashülle besitzt, die den Raum einer Atmosphäre verdrängen würde. Das grelle Licht, das seine Oberfläche erleuchtet, die tiefen von den Bergspitzen geworfenen Schatten, die scharfen Konturen jeder Unebenheit auf seiner Oberfläche sind unvereinbar mit dem Schleier einer dazwischenliegenden Atmosphäre, die eine Abänderung von Licht und Schatten bewirken müßte. Außerdem gibt es einen noch schärferen Gegenbeweis. Zwischen geräth der Mond zwischen die Erde und einen größeren Stern und verdeckt letzteren somit einige Zeit für unser Auge. Das Verdrängen des Sternes und sein Wiederauftauchen hinter der Mondscheibe geschieht durchsichtig. Wäre der Mond eine Atmosphäre, die annähernd mit der Erde vergleichbar wäre, so würde der Stern bei der Annäherung an die Mondrand allmählich verdrängt werden. Wie hätte man eine solche Vermuthung über der Mondfläche wahrgenommen. Vielleicht bliebe für den, der an die Existenz von Schnee auf dem Monde glauben will, noch die Vermuthung offen, daß der Mond früher eine Atmosphäre gehabt habe, die sich zwar zum allgrößten Theil in den Raum verlor, aber doch noch einige letzte Spuren von Gasatmosphäre in der Nähe des Mondkörpers übrig gelassen habe. Wenn dies der Fall, so würden diese Gasreste doch schließlich dazu genügen, um während der Mondnacht eine Schneedecke zu erzeugen, die eine lange Zeit liegen und für die Beobachter von der Erde aus sichtbar

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großb. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim. Lumpaci Bagabundus.

Hundert Jahre sind umflossen seit dem Tage, an welchem der bekannte Wiener Komiker und Lustspieldichter Johann Nepomuk Neumann das Licht der Welt erblickte. Keiner war schriftstellerisch sehr produktiv. Glaubt jedigig Stücke sind aus seiner Feder geflossen. Sein Genre bildete das Volkstümliche, das er mehrfach glücklich zu behandeln verstand. Jedoch sind Keiner Stücke auf den hervorragenden Bühnen meist in Vergessenheit geraten, nur die mit unwürdigen Humor ausgestattete Jambenposse „Lumpaci Bagabundus“ macht hier eine Ausnahme. Diese löbliche Posse ergiebt auch heute noch gefüllte Häuser, wie die Vorstellung am Samstag Abend aufs Neue bewies. Zahlreich hatte sich wieder die Hinderwelt eingefunden. Das Stück wurde sehr flott gespielt. Die Besetzung war die alte. Die Träger der Hauptrollen, die Herren Böker (Lumpaci Bagabundus), Lösch (Schneberggesele Zwirn) und Pecht (Schneberggesele Amierlem) spielten vorzüglich und wurden wiederholt gerufen. Heberhant war das Haus sehr beifallsstufig.

Schule für Musik. Der nächste Vortrag des Herrn Musiklehrer Oester (2. Vortrag in dem Cello „Wagner als Dichter“) findet Mittwoch, den 11. Dezember, Abends 1/2 Uhr, im Vortragssaal der Hochschule für Musik statt. Derselbe wird zum Thema haben die Werke des kraftvollen Mannesalters, „Der Ring des Nibelungen“ und hier besonders die Welt des Siegfried als Held der Philosophie Friedrich Nietzsch's. Eingelassen für diesen Vortrag sind die folgenden Vorträge in der Hofmusikalienhandlung A. F. Oester, der Buch- und Musikalienhandlung Brodhoff & Schwalbe und Theodor Scholer käuflich.

„Modernes Theater“ im Apollotheater. „Hoffnung“, dieses amüsante Lustspiel von Trost, wird heute (Montag, 9. Nov.) zum 2. Male in Scene. Als nächste Novität ist „Fischer und Janos Schwanz“ „Der Rabenvater“ in Aussicht genommen.

Das Concert des Mannheimer Sing-Vereins hatte am Samstag ein äußerst zahlreiches Publikum in den Saalbau gelockt. Trost es draußen stürmte und regnete, war kaum ein Plätzchen in dem großen Raum frei geblieben, und mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden den Darstellungen des Abends. Die malere Sängerschaft unter Herrn Joh. Starke's Leitung zeigte dem auch ihre Ehre darin, an dem Abend ihr Bestes zu bieten und brachte das vielseitige Programm zu schöner, wohlgeleiteter Ausführung. Vor Allem gefielen die Männer-Chöre im Vollklang; nach Herr's „Nothdurft ist mein Schutzein“ war der Weisfall so stark, daß sich die Sänger zu einem da capo entschließen mußten. Auch Herr's „Männlicher Triumphgesang“ und Herr's „Sommereinstimmen“ wurden am Samstag neue Freunde erworben. Herr's „Johanne V. Inenburg“ aus Frankfurt, die Solistin des Abends, ließ wegen plötzlicher Indisposition um Nachfrist bitten. Sie hätte deren kaum bedurft. Die Lieber, die sie sang (Schumann, Raff, Hugo Wolf) gelangen ihr recht gut; ebenso die Solopartie in Strambosch's Concert beschließender dramatischer Scene „Lorelei“. Der „Mezzo-Sopran“, von dem der Titel spricht, ist eigentlich bei Nacht beiseite, ein M., dessen Schönheit allerdings nicht in der Höhe als in der Tiefe zu suchen ist. Herr's Alsbürg hat angenehmelich eine gute Schule gemessen, singt auch mit Geschma und Wärme, ist aber doch noch nicht recht Herr über ihre offenkundig vielversprechenden Stimmkräfte. Der Chor hielt sich auch in der „Lorelei“, einer Composition, die das Niveau der Mittelstimmigkeit fast nirgends überträgt, aus Vortrefflichkeit; ebenso das Orchester, das das 2. Bad. Grenadierregiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 gestellt hatte.

Im Goethe-Hause in Frankfurt a. M. wurden im abgelaufenen Verwaltungsjahre 1901 nach dem Bericht, den die Goethehaus-Kommission in den Berichten des freien deutschen Hochschiffes über ihre Thätigkeit veröffentlicht, die Einrichtung der wichtigsten Räume zu einem gewissen Abschluß gebracht indem bisher noch fehlende Einzelheiten ergänzt wurden. Im Monarchenzimmer wurden die lebensgroßen Silhouetten Lotzens und der Gebrüder Stolberg wieder an ihrem alten Platze, neben der Thür und über dem Schreibtisch wieder angebracht, in dem kleinen Mäherbett des jungen Goethe erstand seine Handvollstiel wieder, während die Bilderreihe des Gemäldebüchseles sich um einige kleine Rothnagel-Bilder vermehrte und für das Speisezimmer die Herstellung des Tisches nach einer mit Jugunderlegung eines alten Modells entworfenen Zeichnung begonnen wurde. In der Küche der Frau Rath wurde Gerath und Geschirre vervollständigt. Auch das Goethe-Museum erhielt eine reiche Vermehrung. Eine Anzahl werthvoller Handschriften wurde durch Einkauf erworben, und noch mehr wurden die Sammlungen durch Schenkungen und Vermächtnisse bereichert. So ist insbesondere die in der Familie Schönemann-Jügel bisher verwahrte handschriftliche Nachlass von Elisabeth v. Jügelheim, geb. Schönemann, Goethe's Pfl., in den Besitz des Museums gelangt. Es sind dies unschätzbare Handschriften, zahlreiche Briefe Jügel's und ihres Gatten an ihren Bruder, sowie Familienpapiere und Aufzeichnungen. Sodann hat der Bestand alter Korrespondenzen zu Frankfurt a. M. die Urhandschrift von Goethe's vielgelungenem Liebes „Eraso bibamus“ erworben und dem Museum geschenkt. Außer dem Goethehause selbst war die Thätigkeit der Kommission noch einer anderen Gedenkstätte zugewendet, dem alten Weinbergshäuschen am Höhenwege, wo der geistige Dichter mit Marianne Willmer stündliche Stunden verlebte, und das als ehrwürdige Erinnerung an die Tage, in denen das Buch „Zuleika des wehrlichen Tibans“ entstand, den Goethefreunden lieb und werth ist. Nachdem das Häuschen im vorigen Jahre von der

Weiben würde. Da diese Atmosphäre in seinem Fall so dicht sein kann wie die Erde, so muß die Hitze des Tages und die Kälte der Nacht auf dem Erdboden weit stärker wirken als in dem wüsten Gebiet auf unserer Erde, und somit würden nicht geringe Schneemassen dazu gehören, den Sonnenstrahlen längere Zeit Widerstand zu leisten. — Folgende Geschichte aus der Irrenanstalt zu Stephansfeld (Elsass) theilt die „Wissenschaftliche Wochenschrift“ aus dem amlichsen Jahresbericht der Anstalt mit: „Dem in angegebener Lebensstellung befindlichen Vater eines Kranken wurde auf seinen Wunsch sein kranker Sohn zu einem Spaziergang außerhalb der Anstalt mitgegeben mit der Bestimmung, ihn Abends zur rechten Zeit wieder in die Anstalt zurückzubringen. Es wurde Abend, und der Kranke war noch nicht zurückgekehrt. Da in der Nacht wurden wir durch lauten Lärm gestört, und als wir nachsahen, fanden wir Vater und Sohn in völlig betrunkenem Zustand sich vor der Anstalt herumtreiben. Die kräftige Hilfe der Wärter war erforderlich, um den Kranken in die Anstalt und den Vater zur Eisenbahn zu bringen. Am folgenden Morgen kam der Vater in höchst verzweifelnem Zustande zur Anstalt und bat uns, wir möchten ihn verbinden. Mit einem Revolver hatte er sich in die Herzgegend zwei Schüsse beigebracht, die schwerere Erscheinungen jedoch nicht zur Folge gehabt hatten. Von dem inzwischen nächsten gewordenen Kranken wurde uns nun mitgeteilt, daß sein Vater ihn am Tage vorher und auch früher schon gelegentlich aufgefordert hatte, er, der Sohn, solle ihn, den Vater, erlösen. Diesem Ansinnen nachzukommen hatte sich der Kranke entschieden geweigert und versucht, seinen Vater von seinem Vorhaben abzubringen. Da der Vater immer weiter in ihn drang, so wußte sich der Kranke nicht anders zu helfen, als daß er, da sie einmal beim Trinken waren, seinen Vater dazu veranlaßte, immer mehr zu trinken. Der Erfolg war außer der Trunkenheit beider, daß der Vater nicht am selben Abend, sondern am anderen Morgen sich zu erlösen verstand. Die Anstalt, daß der Vater seinen eigenen geisteskranken Sohn zum Vatermord zu veranlassen suchte, dürfte einzig dastehen. Psycho-logisch erklärlich erscheint sie dadurch, daß der Vater ein Alkoholiker war, der sich selber nicht genügend Muth und Willenskraft mehr

Stadt angekauft worden war, ist jetzt seine innere Niedereinrichtung durch das Hochschiff erfolgt. Es konnte dabei eine ganze Anzahl alter Erinnerungsbilder aus Wilhelmschem Besitz verwendet werden, und zur Ergänzung wurden passende Möbel aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts erworben. Die Stühle wurden nach altem Modell nachgearbeitet. Das Innere des Häuschens bietet jetzt wieder das Bild anpruchsvoller Behaglichkeit jener Zeit, in der Goethe hier weilte.

„Die schwarze Lakota“, Oper in 4 Akten von Georg Jarno hat bei ihrer Erstaufführung am Stadttheater in Dortmund einen lebhaften und großen Erfolg erzielt. Auch die Presse ist voll des Lobes.

Oskar Wilde ist, wie dem „Berl. Tagbl.“ aus London geschrieben wird, seit der Katastrophe, die ihn in den Stambulprozeß wider ihn ereilt hat, von den Londoner Bühnen verdrängt worden. Es scheint jetzt, daß die Zeit, die Alles heilende, auch dem Dichter, der bekanntlich im Exil zu Paris verstorben ist, wieder gerecht zu werden sich anschickt. Am Montag Abend ist im Cornet Theatre von einem der beliebtesten dramatischen Bühnenkünstler Londons, Mr. George Alexander, das Drama „The Importance of Being Earnest“ (wörtlich: Die Wichtigkeit, ernst zu sein) wieder zur Aufführung gelangt und hat, wie in den alten Tagen, eine tiefe Wirkung geübt. Oskar Wilde's Bühnenarbeiten haben in die englische dramatische Literatur zuerst die französische Grazie und vor Allem einen feinen und sprühenden Dialog eingeführt. Pinero, der von seinen Nachfolgern und Nachahmern den größten Erfolg und auch die bedeutendste Fertigkeit aufweist, hat doch in Bezug auf den glänzenden Schluß der Facetten in jenen Salonomödien sein Vorbild niemals erreicht.

Ein originelles neues Theater in Paris. In den vielen bereits vorhandenen Theatern in Paris gefiel sich, wie man von dort schreibt, ein neues, das sich „Poly-Theatre“ nennt und im Museum Grebin untergebracht ist. Es soll in ihm ein neues originelles System verwirklicht werden. Der Theaterraum ist nicht groß, er faßt nur 300 Plätze, aber er ist ein wirkliches Kleinod, das durch seine Architektur an den großen und schönen Theateraal des Automobilmuseums erinnert. Beide Säle sind von Ribes entworfen. Ganz weiß, ein großer Balkon mit kleinen Redaktions grau in grau, die an die Facetten von Sebrés und Westwood erinnern, blinde Fenster mit Spiegeln und leichten Empirevorhängen, und ein doppeltes, auch ganz weißes Gewölbe, dessen Bogenrundungen die elektrischen Lampen verbergen. Der Saal wird von einem diffusen Licht erleuchtet. Der Vorhang ist von Cherey entworfen; Pieretten und Polichinello steigen langsam aus dem Marionettenhimmel hernieder. Der Gedanke, der dem Spielplan des neuen Theaters zu Grunde liegt, ist neu; es soll ein Saal für fast unaufhörliche Schauspiele geschaffen werden, die für die eleganteste Pariser Welt und besonders für die Frau in ihren drei Lebensaltern, für das Kind, das junge Mädchen und die junge Frau bestimmt sind. Für die Kinder werden an Donnerstagen, Sonn- und Festtagen Vorstellungen von 1 1/2-3 Uhr und von 8-11 1/2 Uhr stattfinden, die dem kindlichen Geist angepaßt sind, und zu denen auch Abonnements ausgegeben werden. Schwiriger sind die Vorstellungen für junge Mädchen, die mit ihrer Mutter oder Erzieherin das Theater besuchen. Für sie werden täglich von 11-12 1/2 Uhr Vorstellungen veranstaltet, bei denen Stücke aus dem alten Repertoire von Robine, von Duvert und Paisanne, von Malheur und Gohier, von Offenbach und Anderen gewählt werden, aber auch neue, sorgfältig ausgewählte kleine Stücke und Operetten gebracht werden sollen. Kurze „Conferences“ sollen von Schriftstellern wie Hugues Leroux und Celeste Hanne gehalten werden. Für das große Pariser Publikum finden die Vorstellungen Abends, von 9 Uhr bis Mitternacht statt. Kurze Operetten und selbst ein einaktige Oper von Vidal und Ebenst, unter Mitwirkung von Emma Calvé, und vielleicht auch Vorträge der Chansonniere vom Montmartre werden für diese angeknüpft. Zu alledem sollen noch die Preise der Vorstellungen niedriger sein, als es in Pariser Theatern üblich ist.

Ein neues Drama von Tolstoi. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat Graf Pro Tolstoi ein neues Schauspiel „Die Aelterwochen“ verfaßt. Das Stück wird im Moskauer Neuen Theater zum ersten Male aufgeführt werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 8. Dez. Gegenüber der Behauptung einer Zeitung, daß der ehemalige Gesandte Richon sich in Peking Peisachen im Werthe von 250 000 Francs angeeignet habe, erklärt Richon, lediglich für 900 Francs Bekleidungsgegenstände gekauft und dem Händler bar bezahlt zu haben.

Eberbourg, 8. Dez. Das Interseeboot „Artois“ machte auf der Fahrt zwischen Eberbourg und Cap de la Hève während 24 Stunden interessante Versuche. Das Boot fuhr auf der Oberfläche, tauchte unterwegs und lud unterwegs die Accumulatoren. Alles ging sehr gut, trotz des schlechten Wetters.

Kapstadt, 8. Dez. (Reuter.) Der Dampfer der deutschen Südpolarexpedition, „Gauß“, trat die Weiterreise an.

„Vinat-Telegramme“ des „General-Anzeiger.“

Frankfurt a. M., 9. Dez. Die hiesige Handelskammer hat der „Frankf. Ztg.“ zufolge an den Reichstag eine Resolution zum Zolltarif gerichtet, in der sie vor der Annahme des Entwurfs, insbesondere vor der Befestigung von Mindestzöllen, warnt.

antraute, um selbst das Geschick auf sich zu laden, der sich andererseits seinen geisteskranken Sohn gegenüber noch in der traurigen Rolle eines Helden zu gefallen suchte, der freiwillig aus diesem Dasein zu scheiden sich entschlossen war.

Ueber Diamanten und Rubinen hat neulich der hervorragende Londoner Wäpser Professor Thompson einen belehrenden Vortrag gehalten, den er mit dem vielleicht Wenigen glaubhaften Satz begann es genöthe ein viel größeres Vergnügen, diese Edelsteine wissenschaftlich und besonders optisch zu studiren, als sie im Werth von Hunderttausenden von Mark auf dem Körper zu tragen. Vorzugsweise besprach er dann die künstliche Herstellung von Edelsteinen. Man kann zunächst echte Rubinen in natürlicher Kristallform und Nachahmungen unterzeichnen. Es gibt aber innerhalb des Begriffs der Nachahmungen im gewöhnlichen Sinne noch eine große Anzahl von Naturerzeugnissen, die im eigentlichen Sinne echte Edelsteine sind, vom Publikum aber nicht als solche geschätzt werden. Ein weisses Saphir oder ein weisses Topas ist ein schöner Stein, der weit höher bewertet werden könnte, als es geschieht, und jedenfalls ist es vorzuziehen, einen solchen echten Edelstein zu tragen als eine Nachahmung, die einen von der Mode bevorzugten Stein nachahmt. Es ist der Wissenschaft entgegen dem gelungen, auch die geschätzten Edelsteine wie Diamanten und Rubinen künstlich im Laboratorium herzustellen, und künstliche Rubinen werden sogar in den Handel gebracht. Das Geheimniß ihrer Erzeugung wird sorgfältig gehütet und Professor Thompson hat selbst nicht in der Lage, darüber eine Aufklärung geben zu können. Jedenfalls ist der Mensch nicht im Stande, das von der Natur zur Erzeugung der Edelsteine benutzte Verfahren genau nachzuahmen, denn zwischen dem natürlichen und dem künstlichen Rubin kann der ungeschickteste Kenner einen Unterschied herausfinden. Ueberhaupt müssen bei der Nachahmung der Edelsteine ganz besondere Schwierigkeiten für den Menschen vorliegen, denn anders ist es nicht zu erklären, daß man bisher damit noch nicht weiter gekommen ist. Im Besonderen der künstliche Diamant scheint heute fast noch ebensowenig in der Fertigkeit zu liegen wie je zuvor. Allerdings gibt es künstliche Diamanten, aber sie sind von solcher Kleinheit, daß sie einen Werth nicht beanspruchen

Abonnement
30 Pfennig monatlich.
Einschl. 10 Pfennig.
Für die Post bezogen incl. Post-
aufschlag 2. 1.83 pro Quartal.
Postfach Nr. 4646a.

Mannheimer Journal

Inserate:
Die Colonat-Zeile . . . 20 Pfg.
Kundentage Inzerate . . . 25 „
Die Restant-Zeile . . . 60 „

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

Amts- und Preisverfündigungsblatt.

Expedition: Nr. 218.

Nr. 59.

Montag, 9. Dezember 1901.

III. Jahrgang.

Bekanntmachung.
Ersuchen hiermit die
No. 1201491. Die Abhaltung
der Bezirksratssitzungen im Jahre
1902 betr.
No. 1201491. Die regelmä-
ßigen Sitzungen des Ver-
tragsrats Mannheim für
das Jahr 1902 werden auf
folgende Tage — jeweils
9 Uhr Vormittags beginnend —
festgesetzt:
Donnerstag, 9. Januar
23. Januar
6. Februar
20. Februar
6. April
17. April
1. Mai
5. Juni
19. Juni
10. Juli
24. Juli
7. August
21. August
4. September
18. September
2. Oktober
16. Oktober
6. November
20. November
4. Dezember
18. Dezember.
Mannheim, 5. Dez. 1901.
Großherzog. Bezirksamt.
S. Haerter.

Bekanntmachung.
Die Abhaltung der
No. 1201491. Die regelmä-
ßigen Sitzungen des Ver-
tragsrats Mannheim für
das Jahr 1902 werden auf
folgende Tage — jeweils
9 Uhr Vormittags beginnend —
festgesetzt:
Donnerstag, 9. Januar
23. Januar
6. Februar
20. Februar
6. April
17. April
1. Mai
5. Juni
19. Juni
10. Juli
24. Juli
7. August
21. August
4. September
18. September
2. Oktober
16. Oktober
6. November
20. November
4. Dezember
18. Dezember.
Mannheim, 5. Dez. 1901.
Großherzog. Bezirksamt.
S. Haerter.

Bekanntmachung.
Die Abhaltung der
No. 1201491. Die regelmä-
ßigen Sitzungen des Ver-
tragsrats Mannheim für
das Jahr 1902 werden auf
folgende Tage — jeweils
9 Uhr Vormittags beginnend —
festgesetzt:
Donnerstag, 9. Januar
23. Januar
6. Februar
20. Februar
6. April
17. April
1. Mai
5. Juni
19. Juni
10. Juli
24. Juli
7. August
21. August
4. September
18. September
2. Oktober
16. Oktober
6. November
20. November
4. Dezember
18. Dezember.
Mannheim, 5. Dez. 1901.
Großherzog. Bezirksamt.
S. Haerter.

Bekanntmachung.
Die Abhaltung der
No. 1201491. Die regelmä-
ßigen Sitzungen des Ver-
tragsrats Mannheim für
das Jahr 1902 werden auf
folgende Tage — jeweils
9 Uhr Vormittags beginnend —
festgesetzt:
Donnerstag, 9. Januar
23. Januar
6. Februar
20. Februar
6. April
17. April
1. Mai
5. Juni
19. Juni
10. Juli
24. Juli
7. August
21. August
4. September
18. September
2. Oktober
16. Oktober
6. November
20. November
4. Dezember
18. Dezember.
Mannheim, 5. Dez. 1901.
Großherzog. Bezirksamt.
S. Haerter.

Bekanntmachung.
Die Abhaltung der
No. 1201491. Die regelmä-
ßigen Sitzungen des Ver-
tragsrats Mannheim für
das Jahr 1902 werden auf
folgende Tage — jeweils
9 Uhr Vormittags beginnend —
festgesetzt:
Donnerstag, 9. Januar
23. Januar
6. Februar
20. Februar
6. April
17. April
1. Mai
5. Juni
19. Juni
10. Juli
24. Juli
7. August
21. August
4. September
18. September
2. Oktober
16. Oktober
6. November
20. November
4. Dezember
18. Dezember.
Mannheim, 5. Dez. 1901.
Großherzog. Bezirksamt.
S. Haerter.

Bekanntmachung.
Die Abhaltung der
No. 1201491. Die regelmä-
ßigen Sitzungen des Ver-
tragsrats Mannheim für
das Jahr 1902 werden auf
folgende Tage — jeweils
9 Uhr Vormittags beginnend —
festgesetzt:
Donnerstag, 9. Januar
23. Januar
6. Februar
20. Februar
6. April
17. April
1. Mai
5. Juni
19. Juni
10. Juli
24. Juli
7. August
21. August
4. September
18. September
2. Oktober
16. Oktober
6. November
20. November
4. Dezember
18. Dezember.
Mannheim, 5. Dez. 1901.
Großherzog. Bezirksamt.
S. Haerter.

Kaufmännischer Verein
Mannheim, E. V.
Donnerstag, 12. Dezbr. a. d.
Abends 8 1/2 Uhr,
im Stadipark-Saale
Vortrag
der Frau Richard Vogt
aus Baden-Baden
über:
**Richard Wagner u.
sein Festspielhaus.**
Für Nichtmitglieder sind Tages-
karten à Mk. 1.50 in unserem
Bureau, in der Hof-Opern-
handlung R. Herz, Geckel, in
der Musikalien-Handlung Th.
Köhler, in der Buchhandlung
von Brockhoff & Schwolbe,
sowie in der Baumgartner'schen
Buchhandlung in Ludwigshafen
zu haben.
Die Karten sind beim Eintritt
in den Saal vorzulegen. (Die
Tageskarten abzugeben.)
Die Eintrittskarten werden punkt-
mäßig abgegeben.
Das Recht hat Niemand
Eintritt.
Kinder sind von Besuche der
Vorlesungen ausgeschlossen.
Der Vorstand.
Jüd. Discussions-Verein
Montag, 9. Dezember 1901,
Abends 8 1/2 Uhr
im Saal der Klause, Pl.
F. 1, 11 hier
Vortrag
über:
Akiba Eger
Übersetzer von Goethe.
Gäste willkommen.
Eintritt frei. 1902

Bekanntmachung.
Die Abhaltung der
No. 1201491. Die regelmä-
ßigen Sitzungen des Ver-
tragsrats Mannheim für
das Jahr 1902 werden auf
folgende Tage — jeweils
9 Uhr Vormittags beginnend —
festgesetzt:
Donnerstag, 9. Januar
23. Januar
6. Februar
20. Februar
6. April
17. April
1. Mai
5. Juni
19. Juni
10. Juli
24. Juli
7. August
21. August
4. September
18. September
2. Oktober
16. Oktober
6. November
20. November
4. Dezember
18. Dezember.
Mannheim, 5. Dez. 1901.
Großherzog. Bezirksamt.
S. Haerter.

Bekanntmachung.
Die Abhaltung der
No. 1201491. Die regelmä-
ßigen Sitzungen des Ver-
tragsrats Mannheim für
das Jahr 1902 werden auf
folgende Tage — jeweils
9 Uhr Vormittags beginnend —
festgesetzt:
Donnerstag, 9. Januar
23. Januar
6. Februar
20. Februar
6. April
17. April
1. Mai
5. Juni
19. Juni
10. Juli
24. Juli
7. August
21. August
4. September
18. September
2. Oktober
16. Oktober
6. November
20. November
4. Dezember
18. Dezember.
Mannheim, 5. Dez. 1901.
Großherzog. Bezirksamt.
S. Haerter.

Bekanntmachung.
Die Abhaltung der
No. 1201491. Die regelmä-
ßigen Sitzungen des Ver-
tragsrats Mannheim für
das Jahr 1902 werden auf
folgende Tage — jeweils
9 Uhr Vormittags beginnend —
festgesetzt:
Donnerstag, 9. Januar
23. Januar
6. Februar
20. Februar
6. April
17. April
1. Mai
5. Juni
19. Juni
10. Juli
24. Juli
7. August
21. August
4. September
18. September
2. Oktober
16. Oktober
6. November
20. November
4. Dezember
18. Dezember.
Mannheim, 5. Dez. 1901.
Großherzog. Bezirksamt.
S. Haerter.

Bekanntmachung.
Die Abhaltung der
No. 1201491. Die regelmä-
ßigen Sitzungen des Ver-
tragsrats Mannheim für
das Jahr 1902 werden auf
folgende Tage — jeweils
9 Uhr Vormittags beginnend —
festgesetzt:
Donnerstag, 9. Januar
23. Januar
6. Februar
20. Februar
6. April
17. April
1. Mai
5. Juni
19. Juni
10. Juli
24. Juli
7. August
21. August
4. September
18. September
2. Oktober
16. Oktober
6. November
20. November
4. Dezember
18. Dezember.
Mannheim, 5. Dez. 1901.
Großherzog. Bezirksamt.
S. Haerter.

Bekanntmachung.
Die Abhaltung der
No. 1201491. Die regelmä-
ßigen Sitzungen des Ver-
tragsrats Mannheim für
das Jahr 1902 werden auf
folgende Tage — jeweils
9 Uhr Vormittags beginnend —
festgesetzt:
Donnerstag, 9. Januar
23. Januar
6. Februar
20. Februar
6. April
17. April
1. Mai
5. Juni
19. Juni
10. Juli
24. Juli
7. August
21. August
4. September
18. September
2. Oktober
16. Oktober
6. November
20. November
4. Dezember
18. Dezember.
Mannheim, 5. Dez. 1901.
Großherzog. Bezirksamt.
S. Haerter.

Bekanntmachung.
Die Abhaltung der
No. 1201491. Die regelmä-
ßigen Sitzungen des Ver-
tragsrats Mannheim für
das Jahr 1902 werden auf
folgende Tage — jeweils
9 Uhr Vormittags beginnend —
festgesetzt:
Donnerstag, 9. Januar
23. Januar
6. Februar
20. Februar
6. April
17. April
1. Mai
5. Juni
19. Juni
10. Juli
24. Juli
7. August
21. August
4. September
18. September
2. Oktober
16. Oktober
6. November
20. November
4. Dezember
18. Dezember.
Mannheim, 5. Dez. 1901.
Großherzog. Bezirksamt.
S. Haerter.

Bekanntmachung.
Die Abhaltung der
No. 1201491. Die regelmä-
ßigen Sitzungen des Ver-
tragsrats Mannheim für
das Jahr 1902 werden auf
folgende Tage — jeweils
9 Uhr Vormittags beginnend —
festgesetzt:
Donnerstag, 9. Januar
23. Januar
6. Februar
20. Februar
6. April
17. April
1. Mai
5. Juni
19. Juni
10. Juli
24. Juli
7. August
21. August
4. September
18. September
2. Oktober
16. Oktober
6. November
20. November
4. Dezember
18. Dezember.
Mannheim, 5. Dez. 1901.
Großherzog. Bezirksamt.
S. Haerter.

Verein Frauenbildung-Frauenstudium,
Abteilung Mannheim.
Montag, den 9. Dezember d. J., Abends 7 Uhr
im Casino-Saale
Vortrag
von Herrn Wilhelm Spahr, Berlin:
**Endlich künstlerische Bilderbücher
für unsere Jugend.**
Eintritt: für Mitglieder frei; für Nichtmit-
glieder Mk. 1.— 1902

Bekanntmachung.
Die Abhaltung der
No. 1201491. Die regelmä-
ßigen Sitzungen des Ver-
tragsrats Mannheim für
das Jahr 1902 werden auf
folgende Tage — jeweils
9 Uhr Vormittags beginnend —
festgesetzt:
Donnerstag, 9. Januar
23. Januar
6. Februar
20. Februar
6. April
17. April
1. Mai
5. Juni
19. Juni
10. Juli
24. Juli
7. August
21. August
4. September
18. September
2. Oktober
16. Oktober
6. November
20. November
4. Dezember
18. Dezember.
Mannheim, 5. Dez. 1901.
Großherzog. Bezirksamt.
S. Haerter.

Sopha- u. Bettvorlagen
Teppich-Haus
A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.



Unterröcke
aus eigenen Stoffen gefertigt, auch nach Maß
empfehlen in grosser Auswahl
Hellmann & Heyd,
R 1, 1 Marktplatz R 1, 1
Zu
Weihnachtsbäckereien
empfehle
feinestes ungar. Wehl, Grieß- u. Puddingmasse,
Nüssen, Sultaninen, Mandeln, Haselnüssen,
Cranecat, Citronat, Backoblaten, Citronen etc.
alles in nur prima Qualität. 1902
J. H. Kern, C 2, 11.

Bekanntmachung.
Die Abhaltung der
No. 1201491. Die regelmä-
ßigen Sitzungen des Ver-
tragsrats Mannheim für
das Jahr 1902 werden auf
folgende Tage — jeweils
9 Uhr Vormittags beginnend —
festgesetzt:
Donnerstag, 9. Januar
23. Januar
6. Februar
20. Februar
6. April
17. April
1. Mai
5. Juni
19. Juni
10. Juli
24. Juli
7. August
21. August
4. September
18. September
2. Oktober
16. Oktober
6. November
20. November
4. Dezember
18. Dezember.
Mannheim, 5. Dez. 1901.
Großherzog. Bezirksamt.
S. Haerter.

Deutsche Effecten- & Wechsel-Bank.
Die Aktionäre der Deutschen Effecten- & Wechsel-Bank werden hiermit zu der
am 28. Dezember 1901, Vormittags 11 Uhr
in unserem Banklokale zu Frankfurt a. M. stattfindenden
außerordentlichen Generalversammlung
eingeladen (§ 24 der Statuten).
Tages-Ordnung:
Beratung des Geschäftsplanes bis auf 24 Millionen Mark durch vollständigen
Einsatz von Aktien bis zum Vertheil von 6 Millionen Mark Dividend, d. h. bis zu 20,000
Mark in einem pari recht 4%, Stückzinsen pro Actie einschließlich laufender Dividende nicht
übersteigenden Einzahlungen, sowie dementsprechende Abänderung der Statuten, insbesondere
Ausschlussbestimmung der Ausgabe von Aktien.
Gemäß § 26 der Statuten haben Aktionäre, welche an der Generalver-
sammlung teilnehmen wollen, bis spätestens zum 25. Dezember 1901 ihre
Aktien bei unserer Gesellschaft oder einem deutschen Notar zu hinterlegen und
letzterenfalls den die Nummern der Aktien enthaltenden Hinterlegungsschein des
Notars bis spätestens zum 27. Dezember 1901 und in Verwahrung zu geben.
Die Aktionäre empfangen dagegen die Eintrittskarten zur Generalversammlung
und werden die hinterlegten Aktien nach der Generalversammlung gegen Rückgabe
der Hinterlegungsscheine wieder ausgeliefert.
Die Formulare der Hinterlegungsscheine, welche in doppelter Ausfertigung
einzuweisen sind, werden in unserem Banklokale ausgegeben.
Frankfurt a. M., den 7. December 1901.
Der Vorstand:
H. K. Fahn, Rais. 1902

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten theilen
wir schmerzvoll mit, daß unser lieber Sohn,
unser Bruder, Onkel und Neffe
Karl
am Samstag Abend nach kurzem, schweren Leiden
im Alter von 8 Jahren durch den Tod uns ent-
zogen wurde.
Mannheim, den 9. Dezember 1901.
Im Namen der trauernden Familie:
Prof. H. Theobald.
Die Beerdigung findet heute Nachmittag
2 Uhr vom Trauerhause L 12, 18, auf Hof, 218

Bekanntmachung.
Die Abhaltung der
No. 1201491. Die regelmä-
ßigen Sitzungen des Ver-
tragsrats Mannheim für
das Jahr 1902 werden auf
folgende Tage — jeweils
9 Uhr Vormittags beginnend —
festgesetzt:
Donnerstag, 9. Januar
23. Januar
6. Februar
20. Februar
6. April
17. April
1. Mai
5. Juni
19. Juni
10. Juli
24. Juli
7. August
21. August
4. September
18. September
2. Oktober
16. Oktober
6. November
20. November
4. Dezember
18. Dezember.
Mannheim, 5. Dez. 1901.
Großherzog. Bezirksamt.
S. Haerter.

Turn-Verein
Mannheim.
Gest. 1848. Einget. Verein.
Am Freitag, 13.
Dezember 1901,
Abends 7 1/2 Uhr
findet im Saale zur
Laudstraße, eine
außerordentliche
Mitglieder-Versammlung
statt mit folgender
Tagesordnung:
1. Stellungnahme des Vereins
zur Gründung eines Städte-
gymnasiums Mannheim-Ludwig-
platz.
2. Verschiedenes.
An dieser wichtigen Versamm-
lung laden wir unsere verehr-
ten Mitglieder recht zahlreich ein.
1902
Der Vorstand:
Hilfswilliger **Bücherehrer**
C. H. unt. 10467. a. d. G. 142

Danksagung.
Für die Beweise herzlicher Theilnahme bei
dem Verluste meines lieben Bruders, Herrn
Ludw. Kugler
Oberamtsrichter a. D.
sage hiermit Allen meinen herzlichsten Dank.
Bab. Greißhauer Stw.

Bekanntmachung.
Die Abhaltung der
No. 1201491. Die regelmä-
ßigen Sitzungen des Ver-
tragsrats Mannheim für
das Jahr 1902 werden auf
folgende Tage — jeweils
9 Uhr Vormittags beginnend —
festgesetzt:
Donnerstag, 9. Januar
23. Januar
6. Februar
20. Februar
6. April
17. April
1. Mai
5. Juni
19. Juni
10. Juli
24. Juli
7. August
21. August
4. September
18. September
2. Oktober
16. Oktober
6. November
20. November
4. Dezember
18. Dezember.
Mannheim, 5. Dez. 1901.
Großherzog. Bezirksamt.
S. Haerter.

Verkauf
zurückgesetzter Waaren.
D 3, 6. MAX WALLACH Telefon 1125
Leinen- und Ausstattungsgeschäft. 7902



Die sparsame Hausfrau und gute Köchin verwendet
das altbewährte
Maggie's
wovon wenige Tropfen ge-
nügen, um Suppen u. Saucen,
Fleischbrühen und Gemüse
einen überraschend kräftigen
Wohlgeschmack zu geben. Zu haben in Flaschen von
35 Pfg. an bei **Martin Köhler, Weidstr. Nr. 11.**
Angenehmlich empfohlen werden, ihrer **Maggie's**
Gemüse- und Kraftsuppen in Würfel à 10 Pfg. für zwei
Teller wohlschmeckender, nahrhafter Suppe. 1902

Bekanntmachung.
Die Abhaltung der
No. 1201491. Die regelmä-
ßigen Sitzungen des Ver-
tragsrats Mannheim für
das Jahr 1902 werden auf
folgende Tage — jeweils
9 Uhr Vormittags beginnend —
festgesetzt:
Donnerstag, 9. Januar
23. Januar
6. Februar
20. Februar
6. April
17. April
1. Mai
5. Juni
19. Juni
10. Juli
24. Juli
7. August
21. August
4. September
18. September
2. Oktober
16. Oktober
6. November
20. November
4. Dezember
18. Dezember.
Mannheim, 5. Dez. 1901.
Großherzog. Bezirksamt.
S. Haerter.

Bekanntmachung.
Die Abhaltung der
No. 1201491. Die regelmä-
ßigen Sitzungen des Ver-
tragsrats Mannheim für
das Jahr 1902 werden auf
folgende Tage — jeweils
9 Uhr Vormittags beginnend —
festgesetzt:
Donnerstag, 9. Januar
23. Januar
6. Februar
20. Februar
6. April
17. April
1. Mai
5. Juni
19. Juni
10. Juli
24. Juli
7. August
21. August
4. September
18. September
2. Oktober
16. Oktober
6. November
20. November
4. Dezember
18. Dezember.
Mannheim, 5. Dez. 1901.
Großherzog. Bezirksamt.
S. Haerter.

Bekanntmachung.
Die Abhaltung der
No. 1201491. Die regelmä-
ßigen Sitzungen des Ver-
tragsrats Mannheim für
das Jahr 1902 werden auf
folgende Tage — jeweils
9 Uhr Vormittags beginnend —
festgesetzt:
Donnerstag, 9. Januar
23. Januar
6. Februar
20. Februar
6. April
17. April
1. Mai
5. Juni
19. Juni
10. Juli
24. Juli
7. August
21. August
4. September
18. September
2. Oktober
16. Oktober
6. November
20. November
4. Dezember
18. Dezember.
Mannheim, 5. Dez. 1901.
Großherzog. Bezirksamt.
S. Haerter.

Öffentliche Bitte.

Der Vorstand der freireligiösen Gemeinde...

Arbeitsmarkt

Central-Anstalt für Arbeitsnachweis...

Hermann Prey

Goldwaaren-Ausverkauf...

Mütter

geb. Frauen Kindern bei Husten-Katarrh...

Johannisbeersaft

seht Fl. 50, 100 Pf. u. 200 Pf.

Frankösischer Honig

Seitliche und rechte Gaare...

Kohlen!

Ein Bosten heiß geordneter Kohlen...

Unigepast!

Prima Fleisch 60 Pf. Hammelfleisch 50 "

Unterricht.

Berlitz-School P 2, 1, eine Treppe.

Fransösisch u. englisch

Unterricht G. Haillecourt, D 7 16.

Ecole française

Q 3, 19 eine Treppe. Conv. Gram. Handelskorrsp.

Unterricht

Dr. Weber-Diserens Sprach-Institut

Fechtunterricht

von 2 Herren gelehrt. Offerten mit Honorarangebe...

Beirathen

vermittel eine Frau unter zugehöriger Diskretion...

Geld

Wegen eines Restkaufschillinge...

Ca. 30000 Mark

Zu 4%, Zins sofort zu vergeben...

Kauf

Verkauft 1 hochfeine Garatur...

Weihnachts-Geschenke empfehle. Seidenstoffe für Kleider...

Stühle werden gut geflochten. Diele können gegen...

Abbruch. Das städtische Bauamt...

Verloren eine schwarze Wachsdruckmappe...

Verloren ein braun gefärbter langhaariger Jagdhund...

Verloren ein braun gefärbter langhaariger Jagdhund...

Verloren ein braun gefärbter langhaariger Jagdhund...

Verloren ein braun gefärbter langhaariger Jagdhund...

Wirthschaften. Ein faunonbühiger Wirth in...

Stellen suchen Kaufmann, 22 J., militär., seit 4 1/2 Jahren...

Stellen suchen Kaufmann, 22 J., militär., seit 4 1/2 Jahren...

Stellen suchen Kaufmann, 22 J., militär., seit 4 1/2 Jahren...

Stellen suchen Kaufmann, 22 J., militär., seit 4 1/2 Jahren...

Stellen suchen Kaufmann, 22 J., militär., seit 4 1/2 Jahren...

Stellen suchen Kaufmann, 22 J., militär., seit 4 1/2 Jahren...

Stellen suchen Kaufmann, 22 J., militär., seit 4 1/2 Jahren...

T 1,1 SIGMUND KANDER T 1,1

Im Interesse einer aufmerksamen und guten Bedienung bitte ich meine werthe Kundschaft, wegen des sich Nachmittags stets entwickelnden Andranges, ihre Einkäufe vor dem Feste möglichst in den Vormittagsstunden zu besorgen.

Christbaum-
Knall-Bombons, Confect Knall-Bombons
Sämmtliche Artikel für
Kinderkaufäden und Puppenküchen
Gefüllte Schachteln u. Körbchen
in jeder Preislage
Nougats u. Schokoladefarben, Nürnberger
Lebkuchen, Basler Pfeffer, Chocolate u. Mac-
aronen, Gebäcke, Braunkartoffel-Prezlen

Chocolade
Nougats - Kugeln - Bonbons -
Sachets - Guller - Dildesbrant
- Savoir - Stollwerk

Seid's feinstes großes
Vogel
Pralines u.
Fondants
der verschiedensten
Art in bester
grobster
Auswahl.

Weihnachts-Ausstellung

B. Wirth
Chocolade-Special-Geschäft
D 2, 12.

Bingen | Mainz | Worms | Mannheim | Kaiserslautern | Ludwigshafen

Spazier-Stöcke!

Eigenes Fabrikat u. steter Eingang
sämmlicher Neuheiten.

Molz & Forbach  Lager u. Montirung echter gefestlich
gestempelter Silbergriffe.

Mannheim
Sebirm- u. Stock-Fabrik O 4, 6. Planken. O 4, 6.

Bingen | Mainz | Worms | Mannheim | Kaiserslautern | Ludwigshafen

Herren-Confection in grösster Auswahl zu billigsten Preisen auf
Knaben-Confection **Abzahlung.**
Damen-Confection H 1, 8 II. **Julius Jttmann** 1477 II. Mannheim. H 1, 8 II.

M. Klein & Söhne
Telephon 919. E 2, 45 | Treppe hoch. 76503
empfehlen für

Weihnachts-Geschenke
als besonders preiswürdig:

**Modelle: Damen-Tag- und Nacht-Hemden,
Jaden, Matinés, Friseurmäntel, Beinkleider und Röcke,
von einfacher bis hochleganter Ausführung.**

Garantirt Rein-Lein. Taschentücher, gefärbt 3.50, 4.00, 4.50, 5.00
Garantirt Rein-Lein. Hochfaun-Taschentücher 5.50

Tafel-Gedecke. Bett-Wäsche. Herren-Wäsche.
Spachtel-Bettdecken und Gardinen.
Wollene Schlaf- und Steppdecken.
Eisen- und Messing-Bettstellen.

D. Liebhold
Mannheim, N 2, 19 u. Mittelstr. 86
Zu
Weihnachts-Geschenken
empfehle ich als besonders billig:

115 Ctm. br. reinwoll. Damentuche
per Meter Mk. 1.—

Resten und Coupons für Kleider
reichend
per Kleid Mk. 1.14, 1.50, 2.40, 3.—, 4.—, usw.

Von heute ab bis Weihnachten
erhält jeder Käufer bei Einkäufen
von Mk. 3.— an ein Geschenk. 15925

Luftballon
um die Erde
bestimmtes Aussehen
große, verbleibende
für Kinder, Schüler, 200-
Interessant Preis M. 4.—
F. Nennich
N 3, 7. 1488

Zahn-Crème
per Tube
30 Pfg.
1487

Zahn-Pasta
per Dose
60 Pfg.

Ad. Arras, Parfumeur, O 2, 22

Pfälzer Wein
empfehle über die Stärke
Kleider ohne Glas zu 1.00,
90 Pfg. 1.— und 1.50, 1.50

Rothwein
von 80 Pfg. an
Karl Schumm, U 6, 23.

Adolf Pfeiffer, U 1, 8, Neekarstrasse. 18469
empfehle

 Werkzeugmaschinen
Schnittmaschine
Kaffetten
Nähmaschinen
Kleinhackmaschinen
Bügeleisen
Schirmjähder
Wringmaschinen.
neuester Systeme.

Haushaltungs- u. Geschäftswagen in allen Preislagen.

Total-Ausverkauf.
Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe setze ich mein
reichhaltiges Lager in bestem
14900
Damast- und Dressirtischzeug, Leinen, Leibwäsche,
wollenen Bettdecken, Bettwaaren, Gardinen etc. etc.,
sowie Teppichen und Teppichstoffen dem

Total-Ausverkauf
zu außergewöhnlich billigen Preisen aus.

Tel. 888. J. H. May E 1, 7.
Inhaber Lion.
Verkauf nur gegen Baar.

Während des Ausverkaufs werden ganze Ausstattungen, sowie Theile
derselben in besonderer vorzüglicher Weise angefertigt.

Ein wahrer Schatz
für die wichtigsten Leben-
des-Behelfer (Kochgeschäfte)
und geübten Ausverkauf-
Fangen (Ausverkauf) West-
Dr. Retz's
Schuldenwahrung
30. Aug. Mit 11. Abh. 11.
Preis 3 Mark. Lassen Sie sich
von dem geschicktesten
Folgen dieses Lesers nicht,
sonst verlieren Sie sich selbst,
sonst verlieren Sie sich selbst,
Tausende von Jahren
zu besitzen durch das Ver-
lags-Magazin in Leipzig,
Neumarkt No. 24, unter
durch 1917 Buchhandlung